(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und **Walter Lambeck** Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 19 — Sonntag, den 23. Januar — 1898

Aus Reichs- und Landtag.

Zum Etat des Reichsamts des Innern haben die Abgg. Schmidt (Elberfeld) und Dr. Paasche im Reichstage den Antrag eingebracht: in Erwägung 1. daß ein auf wissenschaftlichen Methoden beruhendes Materialprüfungswesen zur Förderung der exakten Naturforschung beiträgt und für die technischen Wissenschaften unentbehrlich geworden ist, 2. daß die Ausbildung der wissenschaftlichen Ergebnisse des Materialprüfungswesens nach der praktisch-technischen Seite hin für die gesammte Gewerbsthätigkeit, einschließlich der Forst- und Landwirthschaft, sowie für die Aufgaben des Staates auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeiten, des Heeres und der Marine, sich als unentbehrlich und im höchsten Maße nutzbringend erwiesen hat, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage wegen Herstellung geeigneter Einrichtungen für das Materialprüfungswesen durch das Reich eine Vorlage zu machen.

Der Abg. Dr. Bachem hat im Reichstag einen Gesetzentwurf wegen Abänderung des Zolltarifs eingebracht, durch den der Zollsatz für eine bestimmte Art asiatischer Rohseidengewebe, die Pongees, von 800 Mk. auf 300 Mk. für 1000 kg ermäßigt werden soll.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die geforderte Gehaltserhöhung für den Staatssekretär im Reichspostamt von 24000 auf 30000 Mk. mit 11 gegen 10 Stimmen unter der Begründung abgelehnt, daß erst das schmale Gehalt der Landbriefträger aufgebessert werden müsse, ehe eine Erhöhung des Gehalts des Staatssekretärs bewilligt werden könne.

Die Budgetkommission des Reichstags lehnte den Antrag Singer ab, das Anfangsgehalt der Postunterbeamten von Mk. 700 auf Mk. 800 sowie das Endgehalt der Landbriefträger von Mk. 900 auf Mk. 1000 zu erhöhen und die Mittel in den Etat einzusetzen. Die Kommission nahm einstimmig den Antrag Dr. Lieber an, welcher die Gehaltsaufbesserungen noch für das Etatsjahr 1898 in einem Nachtrags-Etat verlangt. Die Erhöhung des Gehaltes des Staatssekretärs wird von der Ausführung dieses Antrages abhängig gemacht, die Ablehnung desselben also nur provisorisch beschlossen.

Die Commission für die Berathung der Militärstrafprozeßreform hat in ihrer letzten Sitzung nur unwesentliche Aenderungen an dem Regierungsentwurf vorgenommen, mit denen sich die Regierungsvertreter mehr oder weniger einverstanden erklärten.

Bei der Reichstagsersatzwahl für Homburg-Kusel ist es zu einer Stichwahl zwischen den Nationalliberalen und dem Bauernbündler gekommen. Es erhielten Schmitt (ntl.) 6514 Lucke (Bauernb.) 3342 Stimmen, ferner Jäger (Ctr.) 3239 und Ehrhart (Soz.) 807 Stimmen.

Im Königreich Sachsen ist für die bevorstehenden Reichstagswahlen ein Kartell gegen die Sozialdemokratie engiltig zu Stande gekommen. Conservative, Nationalliberale und Fortschrittspartei haben zu diesem Behufe einen Bund geschlossen.

Dem Abgeordnetenhause ist die Vorlage betreffend die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten an den Landesuniversitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg heute zugegangen. Die Vorlage sieht die Verhängung von Ordnungsstrafen (Warnung und Verweis) vor, wozu außer dem Unterrichtsminister die Fakultät befugt sein soll; gegen die Verhängung der Ordnungsstrafe durch die Fakultät findet binnen zwei Wochen Beschwerde an den Unterrichtsminister statt. Ferner ist als Disziplinarstrafe die Entziehung der Eigenschaft als Privatdozent vorgesehen, der ein förmliches durch den Unterrichtsminister oder die Fakultät eingeleitetes Disziplinarverfahren vorherzugehen hat. Die entscheidende Disziplinarbehörde erster Instanz ist die Fakultät als Provinzialbehörde im Sinne des Gesetzes vom 21. Juli 1852. Königlicher Verordnung bleibt geeignete Ausdehnung dieses Gesetzes auf die Privatdozenten an technischen und sonstigen Hochschulen vorbehalten.

Zu dem Hundert Millionen-Fonds schreibt die „Post": Wir möchten empfehlen, an die Spitze der Ansiedelungskommission einen Mann des höchsten Vertrauens der Regierung zu stellen, diesem die volle Verantwortung für die sachgemäße Durchführung des Ansiedelungswerkes zu übertragen, ihm aber dafür auch völlig freie Hand zu lassen und von jeder kleinlichen Kontrolle auf Schritt und Tritt abzusehen. Nur, wenn man sich entschließt, in dieser Weise in wirklich großem Stile zu arbeiten, wird auch der Fonds seinen Kulturzweck voll erfüllen, und für das, was in der Zwischenzeit der Staatskasse an Einnahmen entgeht, wird in der Hebung des Kulturzustandes und damit der Leistungsfähigkeit der Ostprovinzen mehr als reichlich Ersatz gegeben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar.

Der Kaiser, welcher am Donnerstag Vorträge höherer Militärs entgegennahm, machte am Freitag einen Spaziergang mit seiner Gemahlin.

Die Kaiserin sollte, wie es hieß, beabsichtigt haben, im Frühjahr einen südlichen Kurort aufzusuchen. Die „Krztg." ist in der Lage, dem entgegen mittheilen zu können, daß bei Hofe davon nichts bekannt ist.

Die Kaiserin Friedrich empfing den neuen Gesandten in Bern, Frhrn. v. Rotenhan.

Französischen Seeleuten hat Kaiser Wilhelm für die Errettung deutscher Seeleute Auszeichnungen verliehen. Es erhielten von dem in Havre beheimatheten Passagierdampfer „La Bourgogne": Der Kapitän Leboeuf den Kronenorden dritter Klasse, der erste Offizier Motay, Führer des 1. Rettungsboots, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, der dritte Offizier und Führer des 2. Rettungsboots Unsworth den Kronenorden vierter Klasse.

Dem „Militärwochenblatt" zufolge ist der Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Infanterie von Keßler in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Kadettenkorps gestellt worden.

Zur chinesischen Frage wird aus Shanghai gemeldet, Deutschland beabsichtige aus Kiaotschau einen offenen, d. h. also für die Flaggen aller Länder zugänglichen Hafen zu machen, wie das für Hongkong z. B. der Fall ist. Eine Bestätigung der Meldung, die sehr bestimmt auftritt, bleibt immerhin noch abzuwarten. Japan hat, um seine Ansprüche auf China wirksam geltend zu machen, eine Flotte von 9 Kriegsschiffen nach den chinesischen Gewässern entsandt. Auch in England fährt man fort, recht vernehmlich mit dem Säbel zu rasseln. Die Marinetruppen sollen sofort um 7300 Mann vermehrt werden, auch manche andere Anzeichen deuten darauf hin, daß man sich in London das Ansehen der Kriegsentschlossenheit geben will. Von dem Entschluß zur That ist in diesem Falle aber ein weiter Weg, den England jedenfalls nicht gehen wird. — Rußland hat der chinesischen Regierung mit Repressalien gedroht, wenn sie unter den bekannten Bedingungen eine Anleihe in England aufnehme.

Der Dampfer „Darmstadt", mit dem Auslandsbataillon der Marineinfanterie an Bord, ist am 21. Januar in Hongkong angekommen und beabsichtigt am 22. Januar nach Kiaotschau in See zu gehen.

Eine kriegsmäßige Uebung mit einem Militär-Sanitätszuge ist am Freitag auf der Strecke Berlin-Wittenberg veranstaltet worden. Der Zug enthielt alle erforderlichen Vorrichtungen, um 40 Verwundete aufnehmen, befördern und verpflegen zu können.

Gegen deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim Reichseisenbahnamte im Jahre 1897 im ganzen 99 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Davon beziehen sich 31 auf die Verkehrsordnung, 25 auf die Tarife, 14 auf den Fahrbetrieb und 29 auf andere Gegenstände. Das Reichseisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 12, als unbegründet abgelehnt 23, auf den Rechtsweg verwiesen 3. In 4 Fällen war die Zuständigkeit des Reiches nicht begründet, in 5 Fällen sind die angeordneten Erhebungen noch nicht abgeschlossen. Die übrigen 52 Beschwerden wurden an die zunächst zuständigen Landesaufsichtsbehörden oder an die Eisenbahnverwaltungen zur Erledigung abgegeben. — Eine den internationalen Personenverkehr betreffende Beschwerde konnte nach Benehmen mit der zuständigen Aufsichtsbehörde des Auslandes in einer den Wünschen der deutschen Interessenten entsprechenden Weise erledigt werden.

Der westfälische Provinzialausschuß genehmigte die Kosten für den Bau der westfälischen Nordbahn.

In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses der bayrischen Kammer der Abgeordneten theilte der Minister des Innern Frhr. v. Feilitzsch gelegentlich einer Debatte über die Zunahme der Bauunfälle in München mit, daß die bayrische Regierung beim Bundesrath die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe angeregt habe.

Haiderose.

Roman von **J. Berger.**

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung)

Sein Antlitz bedeckt sich mit fahler Blässe, er stöhnt qualvoll auf.

„Ich kann nicht, nein, ich kann nicht thun, was Du von mir verlangst! Hab' doch Erbarmen! Ich will meinen Abschied nehmen, ich will Tag und Nacht für Euch arbeiten — selbst mit der Hacke in der Hand wie ein Knecht, wenn es sein muß! Aber meine Freiheit laßt mir — meine Freiheit!"

„Freiheit, Freiheit! Dummes Zeug," rief sie mit schneidendem Auflachen. „Gut, behalte sie, aber nimm die Verantwortung auf Dich für das, was sicher geschehen wird. Dein Vater ist in Verzweiflung, er wird sich ein Leid anthun. Deine Mutter stirbt an gebrochenem Herzen dahin. Und Du — Du bist schuld daran!"

„Großmama!" schrie er auf.

„Ja, Du," klang es erbarmungslos zurück. Und ich mach's auch nicht mehr lange, der viele Gram bringt mich um. — Doch das nebenbei, es wird Dich wohl kaum rühren. Aber ein Sohn, der seine armen, hart bedrängten Eltern im Stich läßt, wenn es in seiner Macht liegt, sie vor schmachvollem Untergang zu retten, ist ein Feigling, ein Elender. Geh', Du bist kein Edelmann, kein Mensch von Pflicht und Gewissen! Ich verachte Dich!"

Da knickte der junge Offizier zusammen, als treffe ihn ein Degenstich mitten in das Herz. Das war mehr, als er ertragen konnte.

Seine Blicke irrten über die von Gram gebrochene Gestalt des Vaters, welcher mit tief herabgesenktem Haupt in tödtlicher Müdigkeit die Augen geschlossen hielt. Dann hafteten sie auf der geliebten Mutter, die mit gefalteten Händen kummervoll vor sich hinstarrte.

Das Herz schnürte sich ihm zusammen, ein namenloses Mitleid kam über ihn. Er hörte immerfort nur eine Stimme: „Dein Platz ist an der Seite der Deinen. Sie brauchen Dich und Du mußt ihnen helfen. Deine eigenen Wünsche dürfen nicht in Frage kommen, sonst bist Du ein Erbärmlicher, ein Feigling. Dann hat die alte Frau Recht gehabt."

In seinem Gesicht arbeitete es. Seine Augen flammten, seine Lippen zuckten. Plötzlich kam Klarheit, strahlendes Licht in seine Seele.

Er kniete vor seinem Vater nieder. „Papa, ich will zu Dir halten mit meiner ganzen Kraft", sprach er, tief aufathmend. „Verzeih, wenn ich nicht gleich den rechten Weg fand. Aber ich will alles wieder gut machen. Sag' nur, was ich thun soll? Bestimme ganz über mich und gieb mir einen Rath. Ich weiß nicht, wen ich heirathen soll — ich kenne so wenig reiche Mädchen. Es wäre am besten, Du wähltest selbst eine passende Frau für mich."

Der Baron gab keine Antwort. Er sank nur noch mehr zusammen in seinem hohen Lehnsessel und schüttelte den Kopf.

„Laß Papa nur, Ulrich, er kann mit Dir nicht darüber reden, es ist ihm zu peinlich", sagte die Großmama und stützte ihre Rechte schwer auf seine Schulter. „Aber mir ist schon längst ein rettender Gedanke gekommen, denn Du bist ein Träumer, für den Andere handeln müssen. — Wie Du weißt, ist der Freiherr von Berndt der Hauptgläubiger Deines Vaters und von ihm hängt lediglich unser Schicksal ab. Sobald er Lust dazu hat, kann er uns jeden Tag von unserer Heimstätte fortjagen. Aber die ganze fürchterliche Nothlage fällt in Nichts zusammen, wenn Du Berndt's Tochter heirathest. Dein zukünftiger Schwiegervater ist zwar ein Parvenü mit derben gewöhnlichen Manieren, der auf seinen Geldsack pocht, doch daran mußt Du Dich nicht kehren. Er hat Wohlgefallen an Dir gefunden und wird Dir gern sein Jawort geben. Wir wissen das alles vom Rechtsanwalt Lemelson in Lüneburg, der mit Berndt gut befreundet ist. Du siehst also, daß die Angelegenheit schon ganz hübsch vorbereitet ist."

Er lachte schrill auf.

„In der That — ja! vortrefflich! Mir bleibt nicht mehr viel zu thun übrig. Schade nur, daß Ihr gerade Berndt's Tochter zum Opferlamm erkoren habt. Sie hätte einen bessern Mann verdient, als mich, der sie nur um des eigenen Vortheils willen nimmt. — Doch das ist jetzt einerlei, ganz einerlei. — Ich will ja doch den Vater retten. Und gleich, sofort will ich es thun! Ich reise morgen nach Berlin und das Weitere sollt Ihr erfahren!"

Er wandte sich rasch um und wollte das Zimmer verlassen.

Im selben Augenblick war aber Baronin Irma an seiner Seite. „Nein, mein Sohn, Du darfst Dich nicht opfern für uns", sagte sie mit ihrer sanften Stimme. „Es findet sich wohl noch ein anderer Ausweg. Wenn nicht, dann wird beim Verkauf des Gutes wohl so viel übrig bleiben, daß wir ein bescheidenes Leben damit fristen können. Ich will nicht, daß Du Fräulein von Berndt zur Frau nimmst, weil ich weiß, daß Dein Herz einer Andern gehört. Ich verbiete es Dir!"

„Mein Entschluß steht fest und ist nichts mehr daran zu ändern", entgegnete er. „Ich will hier wieder Freude schaffen. Deine Augen sollen nicht weinen, Mama, sondern so fröhlich blicken, wie vor Jahren, wo Du Gram und Sorgen noch nicht kanntest!"

Ueberwältigt von seinen Empfindungen, warf sich Ulrich an die Brust seiner Mutter und ruhte eine Weile still an ihrem Herzen.

Dann stürmte er hinaus.

Sie lief zur Thür, um ihn zurückzurufen. Aber nein, wozu? Sie wußte, daß er sein Vorhaben dennoch ausführen würde, aus Kindesliebe und Edelmuth.

Fortsetzung folgt.

Der Berliner Magistrat ist dem Beschlusse der Stadtverordneten, den **Märzgefallenen** von 1848 auf dem Kirchhofe im Friedrichshain einen Denkstein zu setzen, **nicht** beigetreten. Damit dürfte die vielbesprochene Angelegenheit endgültig erledigt sein.

Eine in der **Frauenfrage** vielfach hervorgetretene Rechtslehrerin, Frau Dr. jur. Emilie **Kempin**, die früher Privatdocentin an der Universität Zürich war und darauf einem von ihr errichteten englisch-amerikanischen Rechtsbureau in Berlin vorstand, ist in unheilbaren Wahnsinn verfallen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Freitag, den 21. Januar.

Fortsetzung der zweiten Lesung des **Etats für das Reichsamt des Innern** bei dem Titel „Staatssekretär".

Abg. **Lingens** (Ctr.) spricht über die Nothwendigkeit, der Sonntagsruhe eine noch vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es würde das zur Milderung der Spannung zwischen Arbeitern und Arbeitgebern beitragen.

Abg. **Lieber** (Ctr.) nimmt auf den Schluß der gestrigen Aeußerungen des Staatsministers Grafen Posadowsky Bezug, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie nur dann wirksam sein werde, wenn auch den religiösen Mächten gebührende Beachtung zugewendet werde. Ein wohlthuender Ausklang der Debatten über die Sozialdemokratie sei nicht denkbar. Seine, des Redners, Freunde und alle religiös gestimmten Gemüther stimmten den Worten des Ministers bei. Möge er aber auch dafür sorgen, daß die preußische Regierung diese sozialpolitischen Bestrebungen im Reiche durch ihre Maßnahmen nicht störe. Was die Arbeiterorganisation betreffe, so kämen zweifellos bei den sogenannten wilden Arbeitern mehr Ausschreitungen vor, als bei den organisirten. So gut wie Kohlensyndikate Minimalpreise vereinbarten, ebenso könnten auch Abeiterorganisationen Minimallöhne vereinbaren. Er könne auch die Ansichten nicht theilen, die Herr v. Stumm über die christlichen Arbeitervereine ausgesprochen habe. Der Redner wendet sich sodann gegen die Sozialdemokraten, welche mit Unrecht an dem Eintreten des Centrums für das Koalitionsrecht zweifelten. Den Antrag Pachnicke könne das Centrum nicht annehmen, seine Freunde würden vielmehr einen neuen Antrag einbringen.

Der nunmehr eingehende **Antrag Lieber** ersucht die Regierung um einen Gesetzentwurf behufs Aenderung des § 152 der Gewerbeordnung dahin, daß die Verabredungen und Vereinigungen gestattet werden, welche die Verbesserung der Lage der Arbeiter im Allgemeinen oder die Erlangung günstiger Lohn- oder Arbeitsbedingungen durch Veränderung der Gesetzgebung bezwecken.

Abg. Prinz **Schönaich-Carolath** (b. k. F.) geht auf die Frauenfrage ein, empfiehlt Gymnasialkurse für Mädchen, Zulassung der Frauen zum Apotheker- und Arztberuf und zum Unterricht an höheren Lehranstalten. Der jetzigen Unsicherheit bezüglich der Zulassung von Frauen zum Studium au Universitäten müsse ein Ende gemacht werden. Das einzige Kulturland, das sich gegen weibliche Aerzte ablehnend verhalte, sei das hochzivilisirte Deutschland.

Staatsminister Graf **Posadowsky** erklärt, er wolle sich auf das beschränken, was Sache des Reiches sei: auf Aerzte, Zahnärzte, Pharmazeuten. Er glaube allerdings, daß man sich gegen die betreffenden Wünsche nicht absolut ablehnend verhalten könne. Nach einer Erklärung des preußischen Kultusministers würden an den Universitäten die Frauen auf Grund eines Abiturientenzeugnisses als Extraneae zugelassen. Was die Zulassung zur Staatsprüfung anlange, so stehe der Reichskanzler dem sympathisch gegenüber und sei nicht abgeneigt, sich mit den Einzelregierungen darüber ins Einvernehmen zu setzen. Der einzige Unterschied sei also nur der, daß die männlichen Studirenden immatrikulirt werden, also ein Recht auf Studium und Prüfung hätten. Die Frauen wünschten nun ebenfalls immatrikulirt zu werden. Das sei aber lediglich Sache der Landesregierungen, die noch zözerten. Eine weltberühmte medizinische Persönlichkeit habe ihm, dem Redner erklärt, daß die Frauen ziemlich dasselbe leisteten, wie die Männer, nur sei es fraglich, ob sie geeignet seien, als Operateure zu wirken, weil er zweifle, ob sie das dazu nöthige Maß schneller Entschlußfähigkeit hätten; die Frauen würden als Aerzte wohl nicht bahnbrechende Entdeckungen machen, aber im Allgemeinen den Durchschnitt erreichen. Er, Redner, meine nun, daß sich die Damen mit dem status quo begnügen sollten.

Abg. **Friedberg** (natlib.) wünscht ein entschiedenes Eintreten des Reichskanzlers dafür, daß die zum Studium zugelassenen Frauen auch unbedingt zum Examen zugelassen werden.

Abg. Graf **Stolberg** (kons.) meint, in der Frauenfrage dürfe nur vorsichtig vorgegangen werden, und wendet sich dann gegen die Bemerkungen des Abg. Lieber über die Arbeiterorganisationen.

Abg. **Hitze** (Ctr.) befürwortet eine Resolution, betreffend eine eingehendere amtliche Berichterstattung über die Beschäftigung verheiratheter Frauen in Fabriken.

Staatsminister Graf **Posadowsky** erklärt sich bereit, über die von dem Vorredner gewünschte weitere Ausgestaltung der Gewerbeaufsichtsberichte mit den Regierungen in Verbindung zu treten.

Abg. **Pachnicke** (freis. Ver.) wünscht, daß die Abstimmung über seine Resolution bis zur dritten Lesung verschoben werde.

Abg. **Wurm** (sozdem.) erwidert dem Abg. Lieber, das Centrum habe jedenfalls seine Liebe für das Koalitionsrecht der Arbeiter noch nicht in Thaten umgesetzt. Der Redner verbreitet sich sodann über die Sozialpolitik der Regierung, meint, daß die Kaiserlichen Erlasse von 1890 nicht ausgeführt seinen und tritt für die Einführung weiblicher Gewerbeinspektoren ein.

Abg. **Hitze** (Ctr.) erwidert dem Vorredner, daß seine Partei stets für das Koalitionsrecht eingetreten sei. Darauf wird die Berathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In **Prag** hat die Polizei in Folge der Straßenexzesse das öffentliche Tragen aller demonstrativen Abzeichen und Vereinszeichen verboten. Gutem Vernehmen nach ist die Veranlassung zu diesem Verbote einerseits darin zu suchen, daß die deutschen Studenten ihre Farben trugen, andererseits darin, daß sich in den letzten Tagen zahlreiche Personen mit slavischen Trikoloren in den Straßen zeigten. — Im **Prager Landtag** hat der Abg. **Eppinger** den deutschen Antrag auf Beseitigung der Sprachenverordnung in sehr entschiedener, aber keineswegs ausfallender Weise begründet. Redner erörterte die Frage der Gleichwerthigkeit zwischen der deutschen und der tschechischen Sprache. Die Gleichwerthigkeit bestehe nicht, denn die deutsche Sprache müsse für Oesterreich wichtiger sein, als die tschechische Sprache. Wenn man den deutschen Kitt aus dem Gefüge des Reiches herausnähme, **würde alles in Trümmer gehen**. (Sehr richtig!) Die Tschechen seien bestrebt, die deutschen Gebiete zu zersetzen. **Reiniger** bekämpfte die Sprachenverordnungen auf das heftigste und verlangte schließlich die Entfernung des Statthalters Coubenhove. Schlesinger, Schucker, Opitz und Wolf interpellirten den Statthalter wegen des Tragens demonstrativer Vereins- und Verbandszeichen, als Verletzung des Vereinsgesetzes, und forderten eine sofortige Zurücknahme dieser die Deutschen demüthigenden Maßregel, widrigenfalls letztere gezwungen sein würden, die äußersten Konsequenzen zu ziehen, und kündigten an, im Reichsrathe werde an maßgebender Stelle Sühne gefordert werden. Der Statthalter erklärt, er werde in einer der nächsten Sitzungen antworten. Hierauf erschollen auf Seiten der Deutsch-Nationalen heftige Rufe: Sofort antworten! Andauernder Lärm. Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Frankreich. Die französische Regierung scheint eine neue Vertuschung zu versuchen. Wie aus Paris berichtet wird, soll der Schriftsteller **Zola** am 7. Februar vor dem Schwurgericht nur wegen Beleidigung des ersten Kriegsgerichts erscheinen, während über die schweren Beschuldigungen, welche Zola gegen den Oberstlieutenant Paty de Clam, der s. Z. die Voruntersuchung gegen Dreyfus führte, gegen den Generalstabschef Boisdeffre und gegen den Kriegsminister Billot erhoben hat, in der Anklage hinweggegangen wird. Daß der Regierung die Vertuschung nicht gelingen wird, dafür wird Zola wohl sorgen. — Oberst **Picquart** soll ernstlich erkrankt sein, und die Erkrankung davon herrühren, daß P. sich im Fort Mont Valerien in einer feuchten Kasematte befindet.

Spanien. Die Akten über den Prozeß gegen den **General Weyler** wegen dessen Protestschrift an die Königin-Regentin sind nunmehr dem Kriegsgerichte überwiesen worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Czarnikau**, 20. Januar. [**Die Reste eines Höhlenbewohners.**] Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Schneidemühl begaben sich am Montag der Amtsgerichtsrath Spremberg und der Kreisphysikus Dr. Möller nach Putzig, Kreis Filehne, zwecks Untersuchung eines dort gefundenen männlichen Skeletts. Man hatte dasselbe in einer etwa 2 Quadratmeter großen Erdhöhle im Behler Forst gefunden. Es wurde festgestellt, daß der Tod des dort als Skelett gefunden Mannes bereits vor ca. 2 Jahren eingetreten ist. Man fand in der Höhle die nothwendigsten Hausgeräthe, u. A. auch eine Schnupftabaksdose und eine Tabakspfeife. Ein Kochtopf, sowie ein kleiner, zur Erdoberfläche führender Schornstein weisen darauf hin, daß sich der Höhlenbewohner seine Nahrung selbst genießbar gemacht hat. Man fand auch einige Beutel mit Geld, nach Kupfer- und Nickelmünzen geordnet, und vermuthet deshalb in dem Manne einen Bettler. Nach einer anderen Auslegung glaubt man es mit einem Verfolgten zu thun zu haben, der es für nöthig fand, sich dem Auge der Behörde zu entziehen.

— **Bromberg**, 21. Junuar. **Von seinen Freunden „angeführt"** wurde vor einigen Tagen der Arbeiter B. Zwei Bekannte von ihm fanden in der Schonung der Jagdschützer Forst den Kadaver eines großen **Hundes**, der dort erschossen worden war, und hatten, nachdem sie zur Stadt zurückgekehrt waren, nichts Eiligeres zu thun, als ihrem Kameraden B. zu erzählen, im Walde liege ein geschossenes **Reh** und man müsse das selbstredend verwerthen. B. war dabei, besorgte sich einen Sack und alle drei gingen nach der Schonung, wo das Reh liegen sollte. Während B. und einer der anderen Wache hielten, ging der dritte hinein, steckte den Hund in den Sack und kam damit heraus. B. belud sich nun mit dem schweren Sacke, um die Beute nach seiner Wohnung zu bringen, und versprach, die anderen zu der delikaten Rehleber einzuladen. Schwitzend schleppte B. den Sack nach Hause und rief hier seinem Vater freudig zu, er bringe ein Reh. Nachdem man erwartungsvoll den Sack geöffnet, soll B. sehr enttäuscht und nicht wenig ärgerlich gewesen sein. — **Die Gehälter der städtischen Volksschullehrer** sind in der gestrigen Stadtverordnetensitzung wie folgt bemessen worden: Das Grundgehalt für **Rektoren** beträgt 1700 Mark, die Miethsentschädigung 460 Mark, die Alterszulagen je 160 Mark, das Höchstgehalt also 3600 Mark — für Unverheirathete 3450 Mark. Die fest angestellten **Lehrer** erhalten 1200 Grundgehalt, die Verheiratheten eine Miethsentschädigung von 360 Mark, die Unverheiratheten 249 Mark, Alterszulagen von je 160 Mark. Das Höchstgehalt beträgt also 3000 resp. 2880 Mark. Die fest angestellten **Lehrerinnen** erhalten 9 0 Mark Grundgehalt, eine Miethsentschädigung von 240 Mark und Alterszulagen von je 100 Mark. Ihr Höchstgehalt beträgt also 2040 Mark. Die Neuregelung soll rückwirkende Kraft vom 1. April 1897 ab haben. Sollte die Regierung Aenderungen vornehmen, so behalten sich auch die Stadtverordneten solche vor.

— **Schulitz**, 20. Januar. In der letzten **Stadtverordnetensitzung** am Dienstag wurde die geprüfte Kämmereikassenrechnung für das Jahr 1896/97 vorgelegt. Danach betrug die Einnahme 123049 Mark, die Ausgabe 71980 Mark, es bleibt somit ein Bestand von 51069 Mark. Die Versammlung beschloß, die in den hiesigen Gemeindeschulen eingeschulten Hausväter der Ortschaften Oberförsterei Schulitz, Grünsee, Kabbott Abbau und Ruden nach dem alten Satze zu den Schulbeiträgen heranzuziehen.

— **Aus Ostpreußen**, 21. Januar. Die General-Versammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren hatte am 11. Dezember v. Js. eine Kommission mit dem Auftrage gewählt, die von der Versammlung zu Gunsten des **masurischen Schifffahrtskanals** gefaßten Beschlüsse einigen Ressortministern zu unterbreiten und gleichzeitig die gegnerischen Bestrebungen des ostpreußischen Provinzial-Ausschusses, der Landwirthschaftskammer und des ostpreußischen Centralvereins zu entkräften. Ueber den Empfang der Deputation, welche am 7. und 8. Januar bei den Ministern des Handels, der Finanzen, der Landwirthschaft und der öffentlichen Arbeiten stattgefunden hat, wird jetzt Näheres bekannt. Aus den Erklärungen der Minister ging hervor, daß die Staatsregierung nach wie vor den Ausbau des masurischen Kanals für einen wichtigen Faktor zur wirthschaftlichen Hebung Ostpreußens ansehe. Der Arbeitsminister stellte, da die Vorarbeiten für den Kanal schon sehr weit vorgeschritten seien, bei dem nöthigen Entgegenkommen der Provinz bereits für den nächsten Landtag eine Vorlage in Aussicht. Der Handelsminister lenkte die Aufmerksamkeit der Commission auf die Frage der Ausnutzung der Wasserkräfte und der Entstehung neuer Industriezweige in dem Herzen der Provinz. Dabei wurde festgestellt, daß nicht nur deutsche Elektrizitätsgesellschaften ihr reges Interesse zuwendeten, sondern auch eine Gesellschaft aus Amerika sich bereits beim Ministerium gemeldet habe. Das größte Interesse an dem Zustandekommen des Kanals bekundete der Landwirthschaftsminister. Er wies darauf hin, daß er nach eingehendem Studium des Projekts zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß ganz besonders an dem Kanal die Landwirthschaft interessirt sei, er habe deshalb schon bei seinem Amtsantritt auf den genannten Schifffahrtskanal als ein hervorragendes Mittel zur Hebung der ostpreußischen Landwirthschaft hingewiesen. Aus allem gewann die Commission den Eindruck, daß der **Kanalbau nunmehr gesichert** sein dürfte.

— **Aus Ostpreußen**, 20. Januar. Ein **Machtwort gegen die Geflügelcholera** hat ein ostpreußischer Landrath gesprochen. Im amtlichen Kreisblatt des Königsberger Landkreises ist Folgendes zu lesen: „Nr. 47. Bekanntmachung. Amt Postnicken, 12. Januar 1898. Die Geflügelcholera unter dem Federvieh des Instmanns August Kähler in Postnicken ist **auf spezielle Anordnung** des königlichen Landrathsamtes zu Königsberg Pr. **erloschen**, die Sperre aufgehoben." — —

— **Königsberg**, 21. Januar. Die Höhe des **Zuschlages zur Einkommensteuer** für das Etatsjahr 1898/99 ist auf 180 Prozent normirt worden und wird in diesem Prozentsatze vom Magistrat der Stadtverordnetenversammlung vorgeschlagen werden. Für die **Realsteuern** werden 165 Prozent gegen 160 Prozent im laufenden Jahre in Vorschlag gebracht werden.

Lokales.

Thorn, 22. Januar 1898

+ [**Personalien von der Bromberger Generalkommission.**] Ernannt: der Vermessungsrevisor Timme in Bromberg zum Oberlandmesser, der Kanzleidiätar Müller in Bromberg zum etatsmäßigen Kanzlisten, die Rechengehülfen Werner und Binder in Bromberg zu Hülfszeichnern, der Hülfsbote Wolinski in Bromberg zum etatsmäßigen Boten. Versetzt: der Landmesser Gehlich von Bromberg nach Lissa i. P. Wiedereingetreten nach Ablauf eines einjährigen Urlaubs: die Landmesser Reuß und Baum bei dem geodätisch-technischen Bureau in Bromberg. Es haben bestanden: die Prüfung zum Generalkommissionssekretär: die Generalkommissions-Bureaudiätare Sommer und Sauer in Bromberg, der Spezialkommissions-Bureaudiätar Pohl in Gnesen; die Prüfung zum Specialkommissions-Sekretär: Spezialkommissions-Bureaudiätar Schaefer in Posen und der Spezialkommissions-Zivilanwärter Schultz in Schneidemühl.

∠ [**Personalien bei der Eisenbahn.**] Versetzt sind: Bahnmeister-Diätar **Lüder** von Dirschau nach Pelplin zur Verwaltung der 23. Bahnmeisterei, Stations-Diätar **Beier** von Pr. Stargard nach Zollbrück, Telegraphist **Bartel** von Krojanke nach Pr. Stargard.

D [**Personalien bei der Steuer.**] Dem Hauptzollamts-Assistenten **Pfaff** in Strasburg ist der Amtstitel „Hauptzollamts-Sekretär" verliehen worden. — Versetzt wurden: der Zollpraktikant **Otto** von Neufahrwasser nach Dt. Krone, der Revisions-Aufseher **Müller** von Bahnhof Ottlotschin als Steuer-Aufseher nach Garnsee, der Grenz-Aufseher **Rückert** von Pissakrug als Revisions-Aufseher nach Bahnhof Ottlotschin, der Grenz-Aufseher **Zilian** von Hela als Steuer-Aufseher nach Nichtsfelde, der berittene Steuer-Aufseher **Schlger** von Carthaus als Steuer-Aufseher nach Hammerstein und der Grenz-Aufseher **Birth** von Cieszyn nach Pissakrug. — Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher sind einberufen worden: der Vizefeldwebel **Buxakowski** aus Spandau nach Leibitsch, der Sergeant **Wiesener** aus Danzig nach Mlyniec und der Trompeter und Sergeant Seeliger aus Danzig nach Grüneiche.

+ [**Personalien bei der Weichselstrombauverwaltung.**] Der bei der Kanal-Commission zu Münster beschäftigte Wasserbauinspektor **Clausen** ist zum 1. Februar nach Dirschau versetzt und ihm die Wasserbauinspektion daselbst übertragen. Der Wasserbauinspector **Richter** zu Marienburg ist zur Strombauverwaltung nach Danzig, der Wasserbauinspektor **Dobisch** von Culm nach Marienburg und der Regierungsbaumeister **Zimmermann** von Breslau nach Culm versetzt worden.

O [**Zum Kaiser Wilhelm-Denkmal.**] Wie wir heute hören, hat die **Bäckerinnung** bei Gelegenheit des letzten Quartals zu dem Fonds für die Errichtung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. in Thorn einen **Beitrag von 75 Mk. bewilligt**. Es wäre zu wünschen, daß dieses Beispiel hoher Opferwilligkeit nicht nur bei andern Innungeu, Vereinen etc. sondern auch in der Bürgerschaft in Stadt und Land recht viel Nachahmung fände, damit das Denkmalskomitee bald über recht ansehnliche Mittel verfügen könnte. Denn erst, wenn Letzteres der Fall ist, wenn also das Komitee eine wirklich namhafte Summe zu der Errichtung des Denkmals aufgebracht hat, kann sich das Komitee auch an die städtischen nnd Kreis-Behörden mit der Bitte um Beihilfen wenden.

□ [**Im Schützenhaus-Theater**] wurde gestern als vorletzte Vorstellung zum Benefiz für die Herren **Beckmann** und **Renner** das sog. Zeitbild „**Ut de Franzosentied**", nach Fritz Reuter frei bearbeitet, gegeben. Die Vorstellung war sehr gut besucht, und das zahlreich erschienene Publikum wurde nicht müde, den Darstellern ihren Beifall auszudrücken; namentlich Herrn Beckmann, der den Müller Voß prächtig gab, wurden lebhafte Bezeugungen des Wohlwollens zu Theil. — Als letzte Vorstellung geht morgen, Sonntag „**Der Trompeter von Säckingen**" in Scene. Die Titelrolle giebt Herr Evenow, dessen Stimme am Raff'schen Conservatorium in Fraukfurt a. M. ausgebildet wurde. Die vielen Freunde der Direction Berthold werden es sich gewiß nicht nehmen lassen, dieser letzten Aufführung beizuwohnen.

** [**Spezialitäten-Theater.**] Im Viktoria-Saale fand gestern die erste Vorstellung der Spezialitäten statt, über deren Leistungen wir vor einigen Tagen eine Vorankündigung aus einem Bromberger Blatte brachten. Was dort gesagt wurde, das wurde durch die gestrige Vorstellung bestätigt: Sämmtliche Künstler, das Duettistenpaar Mary und Max, die Kostümsoubrette Fräulein Mary die Akrobaten Gebrüder Marinelli, der Humorist Schmidt, der Schlangenimitator Morelly, der Zahnathlet Jameson und der Sänger und Zither-Virtuose G. Christen — sie Alle leisten recht Gutes und sind nach Kräften bemüht, ihren Zuhörern ein paar vergnügte Stunden zu bereiten. Das erschienene Publikum zollte ihnen gestern denn auch lebhaften Beifall. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen nur wenige Tage stattfinden.

≌ [**Provinzial-Landtag.**] Am 15. März wird der diesjährige Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen durch den Oberpräsidenten im Danziger Landeshause eröffnet werden.

— [**Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft**] hat einen Lehrgang für landwirthschaftliche **Wanderlehrer** für die Dauer vom 18. bis 23. April festgesetzt. Die Theilnahme ist auch solchen praktischen Landwirthen, welche Mitglieder der Gesellschaft sind, gegen Zahlung von 40 Mk. gestattet.

— [**Ein Reichspatent**] ist auf ein zusammenlegbares Boot von **L. Höhnke** in Bromberg angemeldet worden.

* [**Wochenspielplan des Bromberger Stadttheaters**] vom 23. bis 29. Januar. Sonntag, 23 Januar, zum ersten Male: **Das neue Gebot**, Schauspiel in vier Akten von E. von Wildenbruch. Montag, Dienstag und Mittwoch, Gastspiel Mia Werber und V. Bausenwein: **Die Geisha.** Donnerstag, 27. Januar, Festvorstellung, Prolog. Neu einstudirt: **Der neue Herr**, Vaterländisches Schauspiel in 7 Vorgängen von E. von Wildenbruch. Freitag, 28. Januar, zum ersten Male: **In Behandlung**, Lustspiel in 3 Akten von Max Dreyer. Sonnabend, 29. Januar, Gastspiel Mia Werber und V. Bausenwein: **Die Geisha.**

V [**Fleischbeschauer und Kreisthierärzte.**] Nach einem an sämmtliche Oberpräsidenten der Monarchie gerichteten Runderlasse der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal Angelegenheiten, sowie des Innern, vom 3. d. Mts., ist es wiederholt vorgekommen, daß Fleischbeschauer und amtlich mit der Fleischbeschau befaßte Kreisthierärzte und Schlachthausthierärzte gleichzeitig **Agenten von Viehversicherungsgesellschaften** waren. Bei der Art einer solchen Nebenbeschäftigung können leicht Konflikte mit der amtlichen Thätigkeit und sonstige Unzuträglichkeiten entstehen. Zur Vermeidung derselben empfehle es sich daher, den beamteten Thierärzten die Uebernahme solcher Agenturen **zu untersagen**. Wegen Erlasses eines derartigen Verbotes sei das Erforderliche zu veranlassen.

W [**Für Mitspieler an einem Lotterieloose**] ist nachstehender Prozeß von besonderem Interesse: Zwei in einem Vororte Berlins wohnende Brüder B. hatten seit einigen Jahren einen guten Bekannten, Herrn G. mit einem Sechzehntel an einem von ihnen gespielten Viertelloose der preußischen Klassenlotterie betheiligt. Mündlich war vereinbart worden, daß der eine der Brüder B. die Erneuerungen zu jeder neuen Klasse und Ziehung besorgen und das Loos auch in seiner Verwahrung behalten sollte. G. hatte nun seinen Antheil am Kaufpreise des Looses bis zu den ersten beiden Ziehungen der 196. Klassenlotterie bezahlt, die Bezahlung für die dritte und vierte Klasse jedoch erst nach Beginn der Ziehung der vierten Klasse angeboten, war aber, da die Zahlung zu spät erfolgte, von B. zurückgewiesen worden. Das Loos kam nun in dieser Klasse mit 75 000 Mk. heraus, und da B. die Zahlung des entsprechenden Antheils von 3946 Mark 87 Pfg. an G. verweigerte, so beschritt letzterer den Weg der Klage und erstritt auch bei der Civilkammer des Landgerichts eine **obsiegende Entscheidung**. Aus dem Urtheil geht hervor, daß die Gemeinschaft der Spieler für einen Mitspieler nicht dadurch verloren geht, daß er seinen Prämienantheil nicht bezahlt hat. Darauf, daß der Kläger seinen Antheil für die dritte und vierte Klasse nicht bezahlt hat, kann der Verklagte sich danach nicht stützen, es müßte denn sein, daß aus den Behauptungen desselben hervorgeht, daß das Recht des Klägers, mitzuspielen, abhängig gemacht war von der pünktlichen Zahlung der Prämie. Eine solche Vereinbarung hätte aber **ausdrücklich** geschehen müssen, was aber hier nicht der Fall war. Die gegen diese Entscheidung angemeldete Berufung hat der Verklagte als aussichtlos fallen gelassen.

** [**Kaisers-Geburtstagsfeier in Thorn.**] In der **hiesigen Garnison** wird der Geburtstag des Kaisers in nachstehender Weise begangen werden: Am 26. d. Mts. Abends findet wie alljährlich großer **Zapfenstreich** statt, welcher von den Spielleuten und Musikkorps sämmtlicher Regimenter der Garnison und des Pionier-Bataillons, also im Ganzen von 7 Musikkapellen ausgeführt wird. Der Zapfenstreich beginnt um 8 Uhr 15 Min. am Exerzierplatz am Culmer Thor und nimmt unter Führung eines Offiziers zunächst seinen Weg über die Culmerstraße, den Altstädtischen Markt an der Post und dem Artushof vorüber, durch die Breite- und Elisabethstraße, über den Neustädtischen Markt an der Junker- und Hundegasse vorüber vor das Gouvernement und macht hier Halt. Hier schwenken die Musiker zu einem Halbkreis ein und spielen bei günstiger Witterung drei Stücke. Hierauf wird der vorgeschriebene Choral geblasen und darauf zum Gebet geschlagen: Nach diesem begeben sich sämmtliche zum Zapfenstreich gehörigen Mannschaften **ohne Musik** durch die Gerechtestraße nach dem Exerzierplatz am Culmer Thor,

woselbst sie entlassen werden. — Am 27. d. Mts. findet Morgens großes Wecken durch die Spielleute und Musikkorps sämmtlicher Regimenter in derselben Weise, wie der Zapfenstreich statt. Beginn 7 Uhr früh am Kriegerdenkmal. Vor dem Gouvernement gelangen jedoch keine Stücke zur Aufführung. Um 7 Uhr 30 Min. bläst das Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 von der Zinne des Rathhausthurmes den Choral „Lobe den Herrn.“ — Um 11 Uhr Vormittags wird in der Garnisonkirche evangelischer und in der St. Jakobskirche katholischer Militärgottesdienst abgehalten werden, zu welchem auch der Krieger- und Landwehr-Verein, sowie der Veteranen-Verein Abordnungen entsenden werden. Nach Beendigung des Gottesdienstes um 12 Uhr wird bei günstiger Witterung großer Appell der ganzen Garnison auf dem Hofe der Wilhelmskaserne stattfinden, an welchem sich sämmtliche Truppentheile betheiligen werden. Hierzu werden um 11 Uhr 30 Min. von einer Kompagnie sämmtliche Fahnen und die Standarte vom Gouvernement abgeholt jedoch ohne Musik, um nicht den Gottesdienst in den Kirchen zu stören. Auch die Krieger- ꝛc. Vereine nehmen wie alljährlich an dem Garnison-Appell theil. Nachdem der Gouveuneur Exzellenz Rohne ein dreimaliges Hurrah auf Se. Majestät ausgebracht hat, spielt das Musikkorps der Fahnenkompagnie beim Abgehen der Fronten die Nationalhymne, gleichzeitig findet das Salutschießen statt, bestehend aus 101 Schuß aus Geschützen, welche auf dem Walle am Leibitscher Thor aufgestellt sind. Nach dem Abgehen der Fronten erfolgt der Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie und das Zurückbringen der Fahnen nach dem Gouvernement mit Regimentsmusik und demnächst das Abrücken der Truppen ꝛc vom Appellplatze durch alle drei Thore zugleich. — Bei ungünstiger Witterung wird anstatt des Garnison-Appells große Parolleausgabe im Exerzierhause der Wilhelmskaserne abgehalten werden, an welcher nur Offiziere, Sanitätsoffiziere, die oberen Militärbeamten und Unteroffiziere theilnehmen. Abends erfolgen wie alljährlich, festliche Bewirthungen und Belustigungen der Soldaten in verschiedenen Sälen in der Stadt und den Vororten. Der Landwehr-Verein Thorn begeht die Feier des Geburtstages Sr. Majestät, bestehend aus Aufführungen, Vorträgen und Tanz, schon am Mittwoch, den 26. d. Mts. Abends im Saale des Viktoriagartens, der Kriegerverein dagegen erst am 29. d. Mts. Abends im Volksgarten.

⊙ [Dijontag.] Zum Andenken an die Schlacht bei Dijon, bei welcher die Regimenter v. Borcke und v. d. Marwitz siegreich gefochten haben, beging das Offizierkorps des Infanterie-Regiments v. Borcke gestern Abend in den Räumen des Kasinos das sogenannte Dijonfest, zu welchem viele auswärtige Offiziere u A. auch der Divisionskommandeur der 35. Division Generallieutenant v. Amann eingetroffen waren. — Das Offizierkorps des Infanterie-Regiments von der Marwitz begeht dieses Fest morgen Abend in den Räumen des Garnisonkasinos.

= [Von der Garnisonkirche.] Für den im November von hier nach Mörchingen [Lothringen] versetzten Divisionspfarrer Schönermark ist der Prediger Becke aus Berlin als Nachfolger in Aussicht genommen. Wie wir hören, wird derselbe morgen Vormittag 10 Uhr den ersten Gottesdienst in der neuen Garnisonkirche abhalten.

+ [Das Promenadenkonzert] wird morgen vom Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 2 auf dem Altstädtischen Markte ausgeführt.

ꭓ [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Mockrau, Kreis Graudenz, evangel. [Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz]. — Stelle zu Schönsee, Kreis Briesen [Kreisschulinspektor Rohde in Schönsee]. — Lehrer- und Küsterstelle zu Ossowke, Kreis Flatow, evangel. [Kreisschulinspektor Bennewitz zu Flatow]. — Stelle zu Kollosomp, Kreis Stuhm, kathol. [Kreisschulinspektor Dr. Zint zu Marienburg]. Stelle zu Kolonie Long, Kreis Konitz, kathol. [Kreisschulinspektor Rohde zu Konitz].

+ [Strafkammersitzung vom 21. Januar.] Der Kellner Friedrich Pollmann, jetzt in Hamburg, war früher Verwalter der Restauration „Thorner Bierhalle“ in der Koppernikusstraße hierselbst. Als solcher hatte er die Verpflichtung, das Lokal um 10 Uhr Abends zu schließen. Bei einer Revision am 24. August fand der Polizeisergeant Mischko Abends um 11 Uhr das Lokal noch erleuchtet und in demselben mehrere Gäste vor. Er veranlaßte das Schließen des Lokals und gab dem Pollmann zu erkennen, daß er die Angelegenheit zur Anzeige bringen werde. Auf seinem weiteren Revisionsgange begegnete Mischko dem Pollmann, welcher ihm ein Glas Bier und auch eine Cigarre anbot und dabei die Bemerkung fallen ließ, er, Mischko, möge doch keine Geschichten machen und ihn nicht anzeigen. Der Gerichtshof erkannte dieserhalb gegen Pollmann wegen Bestechung auf sechs Wochen Gefängniß. — Der Viehhändler Kohlberg aus Briesen hatte am 7. Juli 1897 auf dem Viehmarkte in Schönsee eine Menge Schweine aufkaufen und einstweilen bei dem Gastwirth Pansegrau unterbringen lassen. Von diesen Schweinen wurden 2 gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich sofort auf den Fleischer Felix Janiszewski aus Mocker, der ebenfalls den Markt in Schönsee besucht hatte. J. leugnete zwar, wurde jedoch für überführt erachtet und mit Rücksicht darauf, daß er schon zweimal wegen Diebstahls bestraft ist, zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Gleichzeitig ordnete das Gericht die sofortige Abführung des Janiszewski in das Gefängniß an. — Gegen den Fleischermeister Adolf Haack aus Thorn wurde demnächst wegen Betruges verhandelt. Er erschien am 6. September v. J. bei dem Bierverleger Pommerencke hierselbst und theilte diesem mit, daß er von dem Restaurateur Marquardt zu ihm geschickt sei, um ihm das Pferd abzukaufen. Man wurde denn auch auf einen Kaufpreis von 136 Mark einig. Haack setzte sich sogleich in den Besitz des Pferdes und versprach den Kaufpreis am nächsten Tage zu bezahlen. Diesem Versprechen ist er bisher nicht nachgekommen. Das Pferd hat er aber alsbald wieder verkauft und den erzielten Kaufpreis von 120 Mark in seinem Nutzen verwendet. Der Gerichtshof erkannte gegen Haack auf 6 Monate Gefängniß. — Schließlich hatten sich die Schiffsgehilfen Franz Sloniecki und Johann Dziengelewski von hier wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Sloniecki wurde zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängniß verurtheilt; das Verfahren gegen den Zweitangeklagten Dziengelewski wurde eingestellt, weil die Beweisaufnahme nichts Belastendes gegen ihn ergab.

L [Die Weichsel-Dampferfähre] nimmt ihre Fahrten jetzt wieder auf und verkehrt bis auf Weiteres täglich von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

+ [Von der Weichsel.] Die „Dirschauer Ztg.“ schreibt unterm 20. Januar: Daß Mitte Januar beladene Weichselkähne die Weichselbrücken hier passiren, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein. Am Dienstag Abend trafen von Thorn hier fünf mit Rohzucker beladene Kähne ein und setzten, nachdem sie die Brücken passirt, am Ufer vor Anker gegangen und übernachtet hatten, gestern früh ihre Fahrt stromab nach Einlage fort. Die Kähne hatten am Dienstag die Strecke von Graudenz bis Dirschau zurückgelegt. Obwohl der Strom eisfrei war, auch der Wasserstand günstig ist, erforderte doch die Fahrt große Aufmerksamkeit, da nach den Angaben der Schiffer die Sände vielfach ihre Lage verändert haben.

— Podgorz, 21. Januar. Durch den Stadtwachtmeister Weßalowski wurden heute in hiesiger Stadt die Handwerksmeister gezählt. Die Zählung ergab, daß hier 44 selbstständige Handwerker vorhanden sind; davon gehören 20 verschiedenen Innungen und 24 keinen Innungen an.

Kunst und Wissenschaft.

— Der ärztliche Berather des Fürsten Bismarck hielt im Verein Berliner Presse einen Vortrag über die ärztliche Kunst. Geh. Rath Schweninger tadelte die krankhafte Sucht der Patienten, anstatt vom Arzt Heilung zu fordern, eine detaillirte Auskunft über Namen, Art, Verlauf, Gefahr ihrer muthmaßlichen Krankheit zu verlangen. Ferner geißelte er die „Angstmacherei“ vieler Ärzte auf der einen Seite und die grundlose Furcht der Laien auf der anderen. Er zeigte an einer Statistik, daß Krebs, Tuberkulose u. s. w. bei Weitem nicht in dem Maße gefährlich sind, wie jetzt allgemein im Publikum geglaubt wird.

Vermischtes.

Der deutsche Aviso „Pfeil“ ist bei der Insel Linderum im Kleinen Belt festgerathen. Mehrere Torpedoboote sind zur Hilfeleistung von Kiel aus abgegangen. — Nach einer Meldung von gestern ist der Aviso „Pfeil“ glücklich wieder abgebracht Er konnte seine Fahrt fortsetzen.

Eine große Kolonialausstellung plant man in den Kreisen der Hamburger Großkaufleute für 1901.

Der Professor der Zoologie E. Taschenberg ist in Halle a. S. gestorben.

Deutsches Bier für Kiaotschau. Die Stammtisch-Gesellschaft „Runder Tisch“ in Witten in Westfalen hat beschlossen, den „Blauen Jungen“ im fernen Osten zwölf Faß Crendanzer Bier zu je 50 Liter zu senden.

Ein Heiraths-Inserat, das jedenfalls berufen ist, der bezüglichen Praxis neue Wege zu weisen, findet sich im „Wiener Fremdenblatt“. Das originelle Opus lautet:

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf kahler Höh'.
Ihn schläfert; mit weißer Decke
Umhüllen ihn Eis und Schnee.

Er träumt von einer Palme,
Die fern im Morgenland,
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.

Wolle man mir vielleicht die Antwort zukommen lassen (auch aus dem Abendlande), wie ich als solider, wohlhabender, fescher und geistig hervorragender strebsamer Herr die erträumte, ebenfalls reichbehangene Palme finde? — Jeder nicht anonyme ausführliche Brief wird ehrenwörtlich diskret beantwortet und ist erbeten unter Chiffre: „Seltsame Frage . . .“ an die Expedition. (!!)

Der Magistrat von Frankfurt a. M. beantragte bei den Stadtverordneten, anläßlich des 50jährigen Gedenktages der Parlamentseröffnung am 18. Mai 1848 auf dem Paulsplatze ein Denkmal zum Andenken an die Vorkämpfer der Einheitsbestrebungen zu errichten, an der Paulskirche Bronzetafeln anzubringen und den neuen Römersaal mit Bildern aus der deutschen Geschichte dieses Jahrhunderts zu schmücken.

Eine Fremdensteuer will der Staat New-York einführen. Der Betrag der Kopfsteuer ist pro Arbeitstag auf 10 Cents festgestellt und durch den Arbeitgeber, der denselben den Arbeitern von ihren Löhnen abzuziehen hat, an den Staatsschatz zu entrichten bei Vermeidung einer schweren Strafe. Die Bill dürfte jedoch das Schicksal eines ähnlichen Gesetzes, das in Pennsylvanien erlassen wurde, theilen und von den Bundesrichtern für verfassungswidrig erklärt werden.

Zweierlei Husten. Zum alten Heim, dem Leibarzt der Königin Luise kam eines Tages ein Offizier, der über heftigen Husten klagte. Der alte Heim sieht sich seinen Patienten an und sagt: „Ja, seh'n Sie mal, es giebt zwei Arten von Husten. Der eine, der sogenannte Schafshusten, kommt vom Saufen, der andere aus der Lunge. Aus der Lunge kommt Ihr Husten nicht!“

Neueste Nachrichten.

Culmsee, 22. Januar. Bei der heute hier abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung wurde als alleiniger Kandidat aller deutschen Parteien für die bevorstehende Reichstagswahl einstimmig Landgerichts-Direktor Dr. Graßmann-Thorn aufgestellt.

Dresden, 21. Januar. Der Kaiser wird bestimmt an den Festlichkeiten anläßlich des Regierungsjubiläums und des siebzigjährigen Geburtstags des Königs Albert von Sachsen in den Tagen vom 20. bis 24. April in Dresden theilnehmen.

Paris, 21. Januar. Die Schriftsachverständigen im Prozesse Esterhazy: Belhomme Varinard und Couard haben gegen Emile Zola die Beleidigungsklage vor dem Zuchtpolizeigericht angestrengt und verlangen Jeder 100000 Franks Schadenersatz. (!)

London, 21. Januar. Nach einer Depesche aus Tenby ist der Dampfer „Marica“, von Cork nach New-York bestimmt, in der Nähe von St. Govans-Head an der Küste von Pembrokeshire bei dichtem Nebel gestrandet. Von der 23 Köpfe zählenden Mannschaft haben 13 das Ufer erreicht; vier büßten an Bord das Leben ein, sechs werden vermißt.

Wien, 21. Januar. Eine Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus kompetenter serbischer Quelle bezeichnet die Nachricht, König Milan hätte während seines jüngsten Aufenthaltes in Wien über den Abschluß einer Militärkonvention verhandelt, als tendenziöse Erfindung.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 22. Januar um 7 Uhr Morgens über Null: 1,00 Meter. Der Strom ist eisfrei. Lufttemperatur: + 0° Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 23 Januar: Wolkig, vielfach Nebel. Frost.
Sonnen-Aufgang 7 Uhr 57 Minuten, Untergang 4 Uhr 28 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 23 Min. bei Tag, Unterg. 6 Uhr 21 Min. bei Nacht.
Montag, den 24. Januar: Wärmer, wolkig, Niederschläge. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	22. 1.	21. 1.		22. 1.	21. 1.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwchr	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	100,40	100,25
Russ. Banknoten.	216,70	216,70	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,20	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	100,60	100,70
Oesterreich. Bankn.	169,70	169 95	Türk. 1% Anleihe C	25 65	25,55
Preuß. Consols 3 pr	97,80	97,75	Ital. Rente 4%	94,30	—,—
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	103,40	103 50	Rum. R. v. 1894 4%	93,60	93 80
Preuß. Consols 4 pr.	103,40	103 30	Disc. Comm. Antheile	202 40	202,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,20	97,20	Harp. Bergw.-Act.	183,10	182,50
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	103 40	103,40	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	100 —	100,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93 25	93 20	Weizen: loco in		
„ „ $3^1/_2$% „	100,40	100,40	New-York	$103^1/_8$	$103^1/_4$
			Spiritus 70er loco.	39,40	39,30

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Herr Stadtbaumeister **Leipolz** durch Verfügung des Herrn Magistrats-Dirigenten vom 11. Januar d. J. zum Mitgliede der Sicherheits-Deputation ernannt worden ist.

Thorn, den 20. Januar 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zwei Pferde der Fuhrhalterin Frau **Auguste Thomas** von hier, Strobandstraße Nr. 20 und zwar

a) hellbraune Stute, 7 Jahre alt, 1,70 Meter groß, ohne Abzeichen

b) hellbraune Stute, 11 Jahre alt, 1,70 Meter groß, ohne Abzeichen

sind am 3. Oktober v. J. aus einem Tränkeimer des Gutspferdestalls in Kawenczyn Kreis Inowrazlaw getränkt worden Da unter den Pferden des Ritterguts Kawenczyn die Rotzkrankheit ausgebrochen ist, so sind die oben bezeichneten Pferde der Frau **Thomas** gemäß §§ 46—50 der Bekanntmachung des Herrn Reichkanzlers vom 27. Juni 1895 betreffend die Instruktion zur Ausführung der §§ 19—29 des Viehseuchengesetzes auf die Dauer von vorerst 6 Monaten in ihrer gegenwärtigen Stallung, Strobandstr. Nr. 20, unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden.

Thorn, den 21. Januar 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 15. bis 21. Januar.

Geburten:
1. Schachtmeister Franz Zwiklinski, S. 2. Arbeiter Julius Wenkert-Piaske, T. 3. Arbeiter Anton Obermüller, S. 4. Schneidermeister Hermann Haack, T.

Aufgebote:
1. Arbeiter Karl Julius Nötzel und Martha Mathilde Schuenke. 2, Maurer Johann Rudolf Unger-Danzig und Auguste Henriette Cabrowski. 3. Postbeamter Alexander Waikowski und Marianna Deutschmann-Dzierondzno, Kreis Marienwerder.

Sterbefälle:
1. Irene Roskwitalski-Piaske, 5 M. 10 T.

Heute früh 4³/₄ Uhr verstarb nach langen schweren Leiden unsere einzige innig geliebte Tochter, Schwester und Tante

Selma

im Alter von 23 Jahren.

Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, tief betrübt an

Mocker, den 22. Januar 1898.

W. Leppert und Frau

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Lindenstraße Nr. 18 aus statt.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 30. Januar,
6 Uhr Abends:

Ordentliche
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
a) Ersatzwahl für 3 ausscheidende Vorstandsmitglieder.
b) Wahl der Revisions-Commission.
c) Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand. 1298

Zum Pilsner.

Heute frisch eingetroffen:
Pa. Astrachaner Caviar
(Beluga)
Feinste Holl. Austern,
Helgoländer Hummern.
Täglich Anstich
von Münchener Bürger-Bräu,
sowie Pilsner.

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag:
von Nachmittags 4 Uhr ab:
Unterhaltungs-Musik.

Pfannkuchen

täglich frisch, empfiehlt
J. Dinters Wwe,
Schillerstraße 8.

Vorzügl. Malz-Extract-Bier
Flaschenreifen Engl. Porter
Culmbacher und helles Lagerbier
empfiehlt **A. Kirmes.**

Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet
am 27. Januar 1898, Nachmittags 4 Uhr
ein



Festessen

im

Artushof

statt.

Preis des Gedecks 4 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen **bis 25. d. Mts., Abends, im Artushof** aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister. **Rohne,** Generallieutenant und Gouverneur. **v. Schwerin,** Landrath.

Dienstag, den 1. Februar 1898.
Im grossen Saale des Artushof:

Lieder-Abend:

Jettka Finkenstein

Grossherzogl. hess. Kammersängerin.
Klavierbegleitung:
Kapellmeister **Pulvermacher-Breslau.**
Concertflügel-**Bechstein.**

PROGRAMM.

1. Franz Schubert:
geb. 31. Januar 1797.
a) Der Wegweiser. b) Der Du von dem Himmel bist. c) Der Doppelgänger. d) Ungeduld.

2. Ant. Rubinstein:
a) Der alte König. b) Die Waldhexe. c) Es blinkt der Thau.

3. Ethelbert Nevin:
„A Childs Gerden of Verses".
a) In winter I get up b) Beat upon mine little heart. c) An dem reinsten Frühlingsmorgen.

4. Joh. Brahms:
a) Wie Melodien zieht es. b) Sommerabend. c) Klage. d) Der Jäger.

L. v. Beethoven:
Der Kuss.

5. Paisiello: (1741—1816)
La Zingarella.

H. Hutter:
Heimliche Liebe.

Gaston Lemaire:
Gavotte des Mathurins.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mark, (für 3 Familienmitglieder 7 Mark), zu unnumm. Plätzen à 2 Mark, Steh- und Schülerkarten à 1 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß das von meinem verstorbenen Manne geführte

Leder-Geschäft

unter der bisherigen Firma in unveränderter Weise unter Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers weiterführen werde.

Mit der höfl. Bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen,

zeichne Hochachtungsvoll

Ww. Olga Marcus.
Schillerstraße.

Landwehr- Verein.



Zur Vorfeier des **Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und zur Feier des VIII. Stiftungsfestes** des Vereins
Mittwoch, 26 Januar d Js.
im Saale des Viktoriagartens für die Kameraden und deren zum Hausstand gehörige erwachsene Angehörige

Vorträge und Tanz.

Hierbei Vertheilung der Kaiser Wilhelm-Erinnerungs-Medaille.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag, Abends 6 Uhr
in dem neueingerichteten Saal
Elisabethstrasse 16
Eingang: Strobandstraße.
Thema:
Die Tage Noah's, ein Vorbild für die letzte, das ist unsere Zeit.
Matth. 24, 37—39.

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen. 1262

Eintritt frei.
Der Saal ist geheizt.

Wiener Caffée, Mocker.

Heute Sonntag den 23. cr.
Grosses
Bockbier und Kappenfest
Anfang 5 Uhr.

Entree mit Kappe 20 Pf. Extrakappen für Damen und Herren sind an der Kasse zu haben.

Das Comitee.

Stenographie!

Am Montag, 31. d. Mts.
wird nach dem in Norddeutschland am meisten verbreiteten Systeme der vereinfachten deutschen Stenographie (Einigungs-System-Stolze Schrey) ein

Unterrichtskursus für Anfänger

eröffnet. Entgegennahme von Anmeldungen zu dem Kursus und Ertheilung näherer Auskunft erfolgen in unserer Geschäftsstelle, Breite-Straße 18, durch Herrn Lithographen Feyerabend.

Der Vorstand
des Stenographen-Vereins Thorn.
Behrendt.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Theater in Thorn.

Sonntag, den 23. Januar.
Abschieds-Vorstellung.
Mit vollständig neuen Gesangs-Einlagen.
Der Trompeter v. Säckingen.

Allen meinen Freunden und Gönnern rufe:
„Ein herzliches Lebewohl"
zu.
Hochachtungsvoll
Fr. Berthold.

Artushof.

Sonntag, den 23. Januar cr.:
Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten, Stabshoboisten Herrn **Stork**

Anfang 8 Uhr Abends.
Eintrittspreis à Person 50 Pfg.

Einzelne Billets à Person 40 Pf. und Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) sind bis 7½ Uhr Abends im Restaurant „Artushof" zu haben. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen, à 5 Mark entgegengenommen.

Victoria-Saal,

THORN.
Sonntag, d. 23. Januar 1898:
2 große Künstler- u. Specialitäten Vorstellungen
unter Mitwirkung eines Theiles der Militärkapelle des Inf.-Regts. No. 21.
Nachm. 4 Uhr, Abends 8 Uhr.
Nachmittags zu ermäßigten Preisen.
Preise Nachmittags: Reserv. Platz 75 Pf. Saal 40 Pf., Gallerie 20 Pf.

Montag, d. 24. Januar 1898:
Grosse Abschieds-Vorstellung.

Wiener Café, Mocker.

Heute
Sonnabend, den 22. d. Mts.,
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Wurst,
wozu ergebenst einladet **J. Steinkamp.**

---

1 starken kupfernen Kessel
rund gebaut, wenig gebraucht, **Inhalt 500 Liter** hat zu verkaufen

J. Kurowski,
Thorn, Neustädtischer Markt.

Breitestrasse 22

Leinenhaus

M. Chlebowski

Thorn

Breitestrasse 22.

Ausstattungs-Magazin.

Der diesjährige, jährlich nur einmal stattfindende

große Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag, d. 31. Januar und dauert bis Sonnabend d. 5. Febr., Abends 8 Uhr.

Zum Verkauf gelangt
zu außergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen und nur gegen Baarzahlung

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

die theils durch Ausliegen im Schaufenster oder am Lager unsauber geworden ist, theils von Bestellungen zurückblieb oder sonst für den regulären Verkauf unbrauchbar wurde, einzelne **weiße Tischzeuge** (für 6, 8 und 12 Personen), **Servietten, Handtücher, bunte Abend-Gedecke** und **Kaffeedecken** ältere Muster, zurückgesetzte **Wirthschaftswäsche, diverse Taschentücher,** halbe und ganze Dutzende, riesige Mengen der durch die Confektion und den Verkauf angesammelten Reste in **Leinen, Hemdentuchen, Negligéstoffen, weißen** und **bunten Parchenden,** eine große Anzahl von **weißen Damast-Bezügen** (seltene Gelegenheit), fertige **Inlett- und Züchen-Garnituren,** sämmtliche **Wintertricotagen** für Damen, Herren und Kinder, (Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe Socken), alle vorjährigen Muster in gedruckten **Cattunen** und **Batisten** ältere Façons **Cravatten** zu enorm billigen Preisen, **Matinées, Morgenröcke, Jupons, Blousen** und **Kinderkleidchen** vergangener Saison, ältere, zurückgesetzte und schadhaft gewordene **Gardinen, Tischdecken etc. etc.**

Eine hervorragende Gelegenheit

zur Complettirung von Braut-Ausstattungen

bietet sich dadurch, daß eine große Anzahl ausrangirter Modelle eleganter **Damenhemden, Nachthemden, Frisirmäntel, Matinées, Negligéjacken, Beinkleider,** sowie eleganter **Kissen, Couverts** 2c. 2c. zum Verkauf gestellt sind und zum Theil weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Im Allgemeinen gelangen sowohl in fertigen Stücken, wie in Stoffen nur Qualitäten zum Verkauf, bei denen ich sicher bin, mir die Zufriedenheit und das Vertrauen eines verehrten Publikums auch in Zukunft zu bewahren.

Hochachtungsvoll

M. Chlebowski.

P. S. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß zum Ausverkauf gestellte Gegenstände vor der oben festgesetzten Zeit nicht abgegeben werden.

Des starken Andranges wegen wird gebeten, die Stunden von 1—3 Uhr zum Einkauf nicht wählen zu wollen. Wegen Vorbereitungen zum Ausverkauf bleibt das Geschäft am **Sonntag, den 30. Januar geschlossen.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.